Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 52. Donnerstag den 1. März. **1832.**

Preußen.

Düsseldorf, vom 28. Febr. Gestern wurden, nach dreitägiger Verhandlung der Sache, die des Verbrechens der Münzfälschung von den Geschwornen für schuldig erklärten Peter Sonnen und Joseph Schröder vom königl. Assisenhofe zum Tode verurtheilt.

— In einem Schreiben aus Berlin heißt es: Unsere Berliner und Potsdamer Tories stehen den englischen an Beharrlichkeit des Unglaubens nicht nach; trotz der zuversichtlichen Versicherung der englischen Minister im Ober- und Unterhause, trotz der Durchreise des Grafen Orlow, trotz aller übrigen friedlichen Aspekte und der Gewißheit, daß ein Krieg wegen Hollands in Preußen nichts weniger als populär seyn würde, bleiben sie dabei, daß der Vertrag nicht ratifizirt werden wird, die englische Reformbill mag nun durchgehen oder durchfallen, und wahrlich, trotz aller erwähnten Umstände, können die Whigs aller Länder die Ratifikation der drei Nordmächte wohl hoffen, aber nicht eigentlich erwarten! (Vergl. den Art. Niederlande.)

Schweiz.

Neuchatel. Hr. v. Pfuel schloß am 17. d. M. die Sitzung des gesetzgebenden Raths mit der Aeußerung: Er hoffe, der König werde den Wünschen desselben (wegen Trennung) Rechnung tragen, und er persönlich halte dafür, daß bei den Lehrsätzen, welche jetzt in der Schweiz das Uebergewicht hätten, das Glück Neuenburgs eine solche Trennung erheische. Hr. v. Pfuel ist nunmehr definitiv zum Gouverneur und Landesstatthalter des Fürstenthums ernannt worden. — Zum Andenken der Befreiung Neuchatels von der Anarchie hat der König eine Dekoration gestiftet. Sie besteht in einer silbernen Medaille, an einem Band mit den vereinigten Farben von Neuchatel und Preußen, im Knopfloch getragen. Sie soll den königl. Namenszug erhalten und auf der andern Seite das Wappen des Fürstenthums mit der Umschrift: Treu gegen Pflicht und Vaterland. Alle Neuchateller, welche an den Kriegsoperationen gegen die Rebellen thätigen Theil genommen oder zu Erhaltung der Ruhe die Waffen ergriffen haben, sollen damit geschmückt, sonst aber dieselbe zu keiner andern Zeit oder für irgend eine andere Auszeichnung mehr ertheilt werden.

Deutschland.

Baiern. Mit dem 29. Febr. hört die Münchener politische Zeitung auf zu erscheinen, und an ihre Stelle tritt am 1. März die „baierische Staatszeitung" mit einer literarischen Beilage, betitelt: baierische Blätter für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst." Der Ankündigung zufolge ist die Staatszeitung dazu bestimmt, dem bei der stets wachsenden Lebendigkeit der Presse und des geistigen Verkehrs immer fühlbarer werdenden Mangel eines Organs der Regierungsansichten abzuhelfen, und einem dringenden Wunsch selbst der den Grundlagen der Verfassung ergebenen Opposition zu entsprechen. Die Staatszeitung wird sich mit äußerer wie mit innerer Politik beschäftigen. In Absicht auf jene ist die Redaktion selbstständig und auf ihre eigne Verantwortung hingewiesen, jedoch der verfassungsmäßigen Zensur unterworfen. In demjenigen Theil aber, welcher den innern Angelegenheiten Baierns gewidmet ist, wird sie die Eigenschaft eines offiziellen Organs der Staatsregierung annehmen. Sie wird in dieser Hinsicht an das Gesetz- und Regierungsblatt als ergänzender Bestandtheil sich anschließen und mit demselben unter eine gemeinschaftliche Redaktion gestellt werden. Sie wird stets die verfassungsmäßigen Grundsätze als den einzigen Leitstern ihrer Urtheile erkennen, von Persönlichkeit und Leidenschaft fern bleiben u. s. w.

— Ein Schreiben aus Darmstadt in der Allg. Ztg. theilt die bekannte Erklärung des Hrn. Hoffmann über den unsinnigen Plan, Deutschland in eine untheilbare Republik umzuwandeln, mit, und setzt dann hinzu: Recht so, wackerer Mann, muthig jeder Despotie entgegengetreten, von welcher Seite sie auch droht, der von unten so gut als der von oben! Oft gehört zu Ersterm mehr Muth als zu Letzterm. Doch der Beifall redlicher Männer, der Beifall vernünftiger, wahrer Vaterlandsfreunde ist mehr werth, als die wandelbare Gunst der leicht zu bewegenden und irre zu führenden Menge; dies bestärke den rechtlichen Mann, auf der Bahn der Mäßigung und des Heils zu beharren. Hoffmann bewies schon mehr, namentlich in der gleich wichtigen Sache des deutschen Zollvereins, daß er jenen Beifall dem gefährlichen Haschen nach dieser Gunst vorzieht, daß er ungescheut nach dem wahren Guten, dem wahren Besten des Volkes strebt. Sollte sein Beispiel nicht auch andere gewichtige wahre Vaterlands- und Volksfreunde ermuthigen, offen den Kampf mit jenen gefährlichen sogenannten Volksfreunden zu beginnen, die uns sicher ins Verderben stürzen, wenn man ihrem Treiben nicht steuert?

Polen.

Von der poln. Gränze, vom 14. Febr. Der bekannte Peter Wysozki ist nicht todt, sondern vor längerer Zeit nach der Festung Bobruisk abgeführt worden, wodurch sich sein plötzliches Verschwinden aus Warschau erklärt. Von den Landboten befinden sich neunzehn und von den Senatoren vier in dem Karmeliterkloster in Warschau verhaftet. Auch Vincent v. Niemojewski und der Landbote von Volhynien, Graf Olytar, sind hier in Haft. Wie verlautet soll ehestens die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen alle diese Verhafteten eröffnet und Wysozki von Bobruisk nach Warschau gebracht werden. — Von den in das Innere von Rußland abgeführten polnischen Generalen hat noch keiner Sibirien betreten; sie sind vielmehr in mehrern kleinen, einige hundert Werste hinter Moskau belegenen Orten, als Wologda, Jaroslaw und andern untergebracht, wo sie für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen haben, dabei aber keinen persönlichen Beschränkungen ausgesetzt sind. Während ihres Aufenthalts in Moskau haben viele eine gastfreundliche Aufnahme selbst bei hohen russischen Militairs gefunden. Der Kaiser hat nur den Grafen Lubienski vor sich gelassen, und ihm nach einem scharfen Verweise nach Polen zurückzukehren gestattet. (A. Z.)

Warschau, vom 21. Febr. Die Einfuhr von Gerste und Hafer aus den russischen Provinzen nach dem Königreich Polen ist bis zum letzten April d. J. zollfrei gestattet worden.

— Die Munizipalität macht bekannt, daß morgen im sächsischen Palais die dramatischen Vorstellungen der französischen Schauspieler beginnen werden.

— In diesen Tagen langten aus Preußen ein Major, zwei Kapitäne und mehrere Staabsoffiziere von der poln. Armee hier an. Unter den anderen hier angekommenen Personen befinden sich die Generale Klizki, Maletski und Podogin, der Fürst Kalixt Woroniezki, die Grafen Kasimir Walewski, Joseph Malachowski und Heinrich Lubienski.

Großbrittanien.

London, vom 24. Febr. Die Gesammtzahl der hieselbst von der Cholera ergriffenen Individuen war 49; man zählt 21 Todte seit ihrem Ausbruche dahier.

Portugal.

Dürfte man der Korrespondenz der liberalen Blätter unbedingten Glauben schenken, so wäre folgender Umstand von glücklicher Vorbedeutung für das Gelingen der Expedition Don Pedros. In einem Schreiben aus Lissabon vom 4. d. heißt es nämlich: Vor einigen Tagen erschienen einige Schiffe, von denen man vermuthete, daß sie zu Don Pedro's Expedition gehörten, an der Küste in der Gegend von Vianna. Zwei Regimenter Milizen, die daselbst in Kantonirung lagen, riefen sogleich, ohne sich um ihre Offiziere zu kümmern: Es lebe Don Pedro! Sie hörten erst auf, als sie ihren Irrthum einsahen.

Frankreich.

Lyon, vom 17. Febr. War der Empfang der ersten Kolonnen hier durchziehender Polen, wenn auch keineswegs frostig, doch weniger feurig, so hatten schon die folgenden zu Fuße kommenden Kolonnen sich einer rührenden Aufnahme zu erfreuen, und die letzten heut eingetroffenen wurden mit unglaublichem Jubel eingeholt. Das schönste Frühlingswetter hatte eine Volksmenge von wenigstens 60,000 Menschen auf die Beine gebracht, so daß dem Zuge kaum freier Weg gestattet war. Ein polnisches Banner strahlte neben der dreifarbigen Fahne und ward von Tausenden begrüßt. Die drei Farben, schien es, erhielten durch diese Vermählung bei dem Volke wieder den alten Werth, den sie seit unsern Trauerscenen fast verloren hatten. Es war hier wieder das ganze Volk vereint, wie in den Novembertagen des Jahrs 1830, als der Herzog von Orleans unsere Stadt besuchte, und die ganze Nationalgarde des Departements sich zum Empfange des neuen Banners vereinigte. Ein glänzendes Mahl empfing die Gäste, die, wäre es ihnen nicht schon in andern Städten klar geworden, sich hier überzeugen können, daß nicht das französische Volk sie verlassen hat. Dafür zeugen alle Toasts, unter denen (vielleicht um in der allgemeinen Aufgeregtheit keine Störung(!) des Festes zu veranlassen) keiner Ludwig Philipps gedachte. (A. Z.)

Es soll Befehl ertheilt seyn, keine Polen mehr über Lyon gehen zu lassen.

— Im Messager liest man: Es scheint außer Zweifel, daß die päpstliche Regierung sich weigert, die französischen Truppen zu Ancona aufzunehmen. Dieser Entschluß würde die ernstlichsten Folgen haben, wenn zur Zeit, wo unsere Expedition vor diesem Hafen erscheinen wird, die österreichischen Truppen die römischen Provinzen nicht verlassen hätten. Die Räumung derselben kann, indem sie unsere Landung unnütz und zwecklos macht, allein uns erlauben, selbst wieder ohne Unehre nach Toulon zurückzukehren. Inzwischen flößt dieser Zustand der Dinge große Besorgnisse ein.

Das Journal des Debats sagt darüber: Mehrere Journale haben berichtet, der Papst sey entschlossen, unsere Expedition mit Gewalt zurückweisen zu lassen. Niemand wird sich durch solche Drohung erschrecken lassen; die 5 oder 6 Kanonen, welche den Hafen von Civita-Vecchia schützen, werden unsere Flotte nicht vernichten. Wer den Krieg hofft, muß ihn hier nicht suchen; der Papst wird den Anfang nicht machen. Was die Protestation desselben gegen unsere Landung betrifft, so irrt man sich gleichfalls in ihrer Natur. Das heil. Kollegium mag Besorgnisse über das Erscheinen der dreifarbigen Fahne ausgesprochen, eine bloß österreichische Okkupation lieber gewünscht haben. Aber das ist auch Alles. Der Zweck unserer Expedition braucht nicht verhehlt zu werden. Ohne feindliche Absichten gegen Oesterreich zu hegen, haben wir es doch unzweckmäßig gefunden, daß Oesterreich allein die italienische Angelegenheit in Ordnung bringe. Wir werden einen Theil des schiedsrichterlichen Amtes zwischen dem Papst und seinen Unterthanen mit übernehmen.

Die Ankunft eines außerordentlichen Kuriers von Rom veranlaßte am 24. des Abends auch eine außerordentliche Zusammenkunft des Ministerraths.

In einem andern Blatte heißt es über denselben Gegenstand: Die italienische Angelegenheit scheint eben so verwickelt werden zu wollen, als die belgische. Eine sehr hohe Person hat sich bei mehreren unabhängigen Deputirten verwendet, um sie zu bewegen, Hrn. Perier beizustehen, wenn diese Sache zur Sprache kommen würde; man glaubt aber nicht, daß er darum dem allgemeinen Tadel der Kammer entgehen werde.

— Zu Bayonne hieß es, die Regierung habe, um die Vorstellung, welche sie Spanien in Betreff einer Einmischung in die Angelegenheiten von Portugal gemacht, zu unterstützen, die Bildung eines Lagers von 10,000 Mann an der Gränze befohlen. Man meinte daselbst, diese Nachricht, verbunden mit den seit einigen Tagen begonnenen Arbeiten zur Bewaffnung des Platzes, werde das Madrider Kabinet von seinem Entschlusse abbringen. — Auch hat Frankreich noch die spanischen Geflüchteten, Mina u. Andere, in seiner Mitte, durch welche es im Norden von Spanien, oder vermittelst Ausschiffung derselben an irgend einem Punkte der Küste, eine Diversion bewirken könnte.

Paris, vom 25. Febr. Man schreibt aus Marseille vom 20. d.: Wir erfahren von Toulon, daß der Marschall de Camp Coubieres, welcher die eingeschifften Truppen kommandirt, zu Toulon versiegelte Briefe erhalten hat, die er erst auf einer gewissen Höhe zur See eröffnen soll. Mithin konnte bis jetzt niemand etwas Bestimmtes über den Zweck der Expedition wissen.

— Man schreibt uns, sagt die Gazette, aus Madrid vom 16. d.:

„Die spanische Regierung täuscht sich nicht über ihre Lage. Sie sieht vorher, daß sie wohl gegen England zu kämpfen haben könnte. Sie bereitet sich dazu vor. Man versichert, sie habe bereits an die Behörden der Insel Cuba und an die spanischen Konsuln in den vereinigten Staaten Kaperbriefe gesandt, um denjenigen Rhedern zugestellt zu werden, welche geneigt seyn möchten, Korsaren gegen den englischen Handel auszurüsten, falls England Spanien angriffe.

„Man ist hier weit davon entfernt, den Krieg mit England zu fürchten. Spanien hat nichts zu verlieren, England viel. Frankreich wird nicht dulden, daß die balearischen Inseln (Majorka, Minorka und Ivica) englisches Eigenthum werden; die Regierung der vereinigten Staaten wird die Insel Cuba beschützen. Wenn fremde Truppen in Spanien landeten, so würden sie dort ihr Grab finden, und ein Schwarm von auf allen Meeren verbreiteten Korsaren würde den engl. Handel lehren, daß England nicht ungestraft die Rechte der Nationen wird verletzen können."

— Der Graf v. Rayneval ist zum Gesandten des Königs der Franzosen am spanischen Hofe ernannt.

— Renten 97, 70; 67, 5.

Niederlande.

Die Allgm. Ztg. enthält Nachstehendes von der russischen Gränze, vom 9. d.:

Die Mehrzahl der fremden Journale will unsrer Regierung Absichten unterlegen, die ihr ganz fremd, und mit dem geraden aufrichtigen Charakter unsers Monarchen unvereinbar sind. Man schildert unsre Politik als hinterhaltend, die das Tageslicht scheue und im Trüben fischen wolle, während man in Petersburg vielleicht zu offen handelt, und in die Zusagen der fremden Kabinette zu viel Vertrauen setzt. Seit dem Regierungsantritte des Kaisers Nikolaus kann auch nicht die geringste Zweideutigkeit in dem Verfahren unsers Kabinets nachgewiesen werden, vielmehr ward bei allen großen politischen Fragen unsre Ansicht unverhohlen ausgesprochen, und das Benehmen, das sich Rußland dabei zu beobachten vorgenommen hatte, beinahe förmlich proklamirt. Es muß sohin befremden, wenn auswärtige Journale die Stellung Rußlands gegen das übrige Europa als feindselig schildern und Rückhalte suchen wollen, wo keine sind. Denn man wird doch mit einiger Billigkeit und Rechtsgefühl dem Kaiser nicht zumuthen wollen, daß er ohne die geringste Rücksicht auf bestehende Verträge, angenommene Grundsätze und verwandtschaftliche Bande zu nehmen, blindlings die Zerstückelung eines unter der Garantie von ganz Europa gebildeten Reiches, und die vertragswidrige Behandlung eines würdigen und mit ihm durch enge Verwandtschaft befreundeten Monarchen unterschreibe; daß er den, mit den Bestimmungen völkerrechtlicher Beziehungen vollkommen unvereinbaren Vertrag ungeprüft sanktionire, und die Achtung gegen den König der Niederlande so sehr aus den Augen setze, um, ohne die Gründe geprüft zu haben, welche ihn bestimmen, den ihm vorgelegten Vertrag zu verwerfen, die Auswechselung der Ratifikation anzubefehlen. Es gehörte mehr als eine gewöhnliche Härte dazu, um so verfahren zu können, und man hätte von den sich aufdringenden Vormündern der öffentlichen Meinung im westlichen Europa erwarten dürfen, daß sie die gewöhnlichen Konvenienzen zu achten verständen, und den Gefühlen des Kaisers, so wie seiner Handlungsweise Gerechtigkeit widerfahren lassen würden, die

wie immer, so auch in der holländischen Streitsache, rechtlich und offen ausgesprochen waren, und deutlich seinen Wunsch zu erkennen gaben, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen, wenn sie ihm auch nicht erlaubten gut zu heißen, daß heilige Rechte mit Füßen getreten würden. Diese Gerechtigkeit ist jedoch von dem befangenen Urtheile der Parteien nicht zu erwarten, sie huldigen allein den Eingebungen ihrer Leidenschaft; wäre es anders, so würden sie sie sich sagen müssen, daß Rußland bei einem großen Kontinentalkriege keine Vortheile zu erwarten hat, und sein politischer Einfluß auf Europa leicht geschwächt, gewiß nicht vergrößert werden könnte; daß es in seinem Interesse liege, mit allen Nationen in gutem Einvernehmen zu stehen, und daß die gegen Holland beobachteten Rücksichten aus rein moralischer Hingebung, keineswegs aus kalter Vortheilsberechnung entstanden sind. Man muß sich daher nicht wundern, wenn alle mit der Juliusrevolution verwandte Journale es sich zum besondern Geschäfte machen, die Absichten des russischen Kabinets zu entstellen und die Völker vor dessen Uebergewicht zu warnen, weil sie entweder unter Einwirkung blinder Leidenschaft redigirt werden, oder selbst einen Krieg anzufachen! beabsichtigen, welchen alle besonnene Regierungen zu vermeiden suchen, und den Völkern eine glückliche Zukunft ohne weitere Erschütterung zu sichern sich bestreben. Durch die Sendung des Grafen Orlow nach dem Haag gibt der Kaiser einen neuen Beweis von seiner friedliebenden Gesinnung; allein es läßt sich schon im voraus annehmen, daß die Journalisten auch dieser geheime Absichten unterlegen, und sie nach ihrer Gewohnheit entstellen werden.

— Aus dem Haag schreibt man, daß die Vorschläge des Grafen v. Orlow von Sr. Maj. dem Könige dem Staatsrath zur Prüfung vorgelegt worden seyen, um dessen Urtheil darüber zu vernehmen. — Hieraus folgt, daß die Sendung des Grafen nicht zum Zweck hat, den König zur unbedingten Annahme des Vertrags der 24 Artikel, in ihrer gegenwärtigen Gestalt, zu bewegen. — Wie aber werden Frankreich und England diese Vorschläge, gesetzt der König der Niederlande ginge darauf auch ein, aufnehmen oder auch nur aufnehmen können, nachdem sie den fraglichen Vertrag unbedingt ratifizirt, wenn Belgien nicht gleichfalls sich die darin enthaltenen Modifikationen gefallen läßt, was indessen aus zweien Gründen nicht zu erwarten: erstens, weil diese Modifikationen gewiß nicht zu seinem Vortheil seyn werden, und zweitens, weil es durch die Ratifikation von Seite der genannten beiden Mächte vollkommen sicher gestellt ist, oder doch wenigstens dies mit gutem Grunde glauben kann. —

Indessen wird dem Grafen v. Orlow viele Ehre erzeigt. Derselbe wurde schon mehrmal zur königlichen Tafel gezogen.

Belgien.

Der König wurde auf seiner Reise nach der Provinz Hennegau, zu Charleroi, Mons, Tournay ꝛc., als der Erwählte der Nation überall mit den lebhaftesten Freudeäußerungen empfangen. Se. Maj. beschenkte reichlich die Armen, widmete den Interessen und Bedürfnissen des Handels und der Industrie ihre besondere Aufmerksamkeit, und versprach namentlich zu Charleroi, sich sobald als möglich mit der Verbesserung des Schicksals der zahlreichen, durch die Stockung des Handels in das scheußlichste Elend versetzten Arbeiter zu beschäftigen.

— Der König hat den Kriegsminister zur Errichtung eines Parteigängerkorps von vier Kompagnien für die Dauer des Krieges ermächtigt. Dasselbe soll zur Armee der Flandern gehören.

— Wie sehr es der belgischen Armee noch an Disziplin und Subordination Noth thut, mögen unter Andern folgende Beispiele zeigen:

Am 23. brach nämlich zu Ostende eine ernstliche Insubordination unter dem 2. und 3. Bataillon der mobilen Brüsseler Bürgergarde aus; sie wurde durch die unbegreifliche Nachlässigkeit des Kriegsministeriums veranlaßt, welches versäumt hatte, den Soldaten die nöthigsten Gegenstände und vorzüglich Mäntel zukommen zu lassen. Mehrere Offiziere sind beschimpft; der Oberst selbst ist von den Meutern vom Pferde gerissen worden.

Am 22. trug sich ein abscheuliches Ereigniß zu Deynese zu. Als die Fremdenlegion durch diese Stadt marschirte, eilte ein Offizier im höchsten Zorn auf einen Soldaten zu, welcher, wie es scheint, sein Bajonnet nicht zeitig genug vom Gewehr genommen hatte, und versetzte ihm mehrere flache Säbelhiebe auf den Rükken, worauf ein Mann, welcher neben dem geschlagenen Soldaten stand, bemerkte, es wäre gut, daß ihm dies nicht begegnet sey, denn er würde den Offizier mit seinem Bajonnet durchbohrt haben. Da Letzterer diese Worte vernommen hatte, so stürzte er wüthend auf diesen Mann los und rannte ihm den Säbel durch den Leib. Er wurde sogleich festgenommen und mit dem Bataillon nach Thielt geführt. Das unglückliche Opfer ist auf der Stelle gestorben.

— Lord Ponsonby hat in wenigen an die Times gerichteten Zeilen die in dem bekannten Schreiben des Baron Vandersmissen an den Herzog von Wellington gegen sein Betragen während seines diplomatischen Aufenthalts zu Brüssel enthaltenen Beschuldigungen kurzweg für durchaus grundlos erklärt.

Antwerpen, vom 27. Febr. Die Eisenbahn von hier nach Köln wird zu Visé auf einer schwebenden Brücke über die Maas gehen und drei stehende Maschinen haben. Sie wird eine Verzweigung nach Lüttich haben.

Brüssel, vom 27. Febr. Der König läßt sich monatlich zweimal einen detaillirten Etat von der Lage unsrer Armee vorlegen; derselbe bietet in diesem Augenblick einen Effectivbestand von 86,000 Mann dar.

— Man spricht von einer großen Beförderung in der Armee und von der Ernennung mehrerer Generale. Haben wir, fragt der Belge, deren nicht schon eine hinlängliche Anzahl? Uebrigens werden wir sehen, durch welche Dienste sie dieses Avancement werden haben verdienen können.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die nach einem revidirten und festgestellten Kostenanschlag zu 374 Rthlr. veranschlagte Reparatur der Orgel in der hiesigen katholischen Pfarrkirche, wird am Montag den 5. März, Morgens 10 Uhr, bei dem Kirchmeister Herrn H. Antwerpen hier, öffentlich an den Wenigstfordernden ausgestellt werden. Gleichzeitig wird ein zu 108 Rthlr. veranschlagter Anbau, an einem der hiesigen evangelischen Gemeinde zugehörigen Hause, zur Vergantung ausgestellt werden Die Kosten-Anschläge ꝛc. liegen von heute an auf dem Verwaltungs-Bureau zur Einsicht offen.

Kaiserswerth den 22. Februar 1832

Der Bürgermeisterei-Verwalter,
Misenboll.

Der unterzeichnete provisorische Syndik macht den Gläubigern des hierselbst fallirten Bierbrauers und Branntweinbrenners Johann Klein hiermit bekannt, daß durch Ordonnanz des Herrn Richter-Kommissar der Termin zur contradiktorischen Prüfung und zugleich zur Affirmation ihrer Forderungen auf Montag den zwölften März d. J. Morgens zehn Uhr in der hiesigen Landgerichtskanzlei anberaumt worden, mit der Einladung, entweder persönlich, oder durch gehörige Bevollmächtigte, in diesem Termin zu erscheinen.

Düsseldorf am 1 Febr. 1832.

Der Advokat-Anwalt
Wilhelm Weiler II.

Am Samstag den 3. März, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, werden im gewöhnlichen Verkaufslocal, bei Herrn Breitenstein in der Volkerstraße, öffentlich verkauft: die Parzellen der Bilker Gemarke, im offenen Felde mit Nr. 100 und 101 und im Zuschlage mit 40 und 44 bezeichnet – an Jansen und Blumhoffen anschießend. — Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf am 25. Febr. 1832.

Euler, Notar.

Zu mehreren größern und kleinern Kapitalien gibt Anweisung
Schorn, Notar.

Rheinisch-Westindische Kompagnie.

Die unterzeichnete Direktion macht hierdurch bekannt, daß eine General-Versammlung der Rheinisch-Westindischen Kompagnie am Freitag den 30. März d. J. Nachmittags 2 Uhr hier in Elberfeld gehalten werden wird, und werden zu dem Ende die Betheiligten hiermit eingeladen, nach §. 13 und Anhang, des Statuts, an benanntem Tage, entweder persönlich oder durch übertragbare Vollmacht in der Hand eines Aktionnairs, in derselben zu erscheinen, insofern sie nicht, als den Beschlüssen der Mehrheit stillschweigend beitretend, betrachtet werden wollen.

Elberfeld den 20. Februar 1832.

Die Direktion
der Rheinisch-Westindischen Kompagnie.

Ich fordere den Herrn O. St. Isp S..... in Ue. auf, mir das, seinem Sohn vorgeschossene und von ihm gutgeheißene Guthaben, so wie Schadenersatz wegen nicht erfüllten Lehrcontract binnen 8 Tagen zu entrichten, widrigenfalls ich die zurückgelassenen Kleidungsstücke verkaufen werde.

W. Birtschel, Conditor in Barmen.

Neue seidene elegante Dominos und sonstige Ball-Anzüge in größter Auswahl sind in billiger Miethe zu haben bei
J. Simon, Hundsrückenstraße.

Todes-Anzeige.

Hart, unaussprechlich hart traf mich die Hand des Schicksals, indem die unerforschliche Vorsehung gestern Nachmittag um ½ 6 Uhr meinen einzigen Sohn und einziges Kind durch den Tod von meiner Seite nahm, nachdem er erst wenige Tage vorher krank von Bonn zurückgekehrt war.

Ergriffen von dem tiefsten Schmerze, finde ich nur Trost in der Religion und fliehe in die Arme dessen, der allein unsere Thränen zu trocknen weiß.

Düsseldorf den 29. Februar 1832.

Verwittwete Dorothea von Renesse,
geborne von Hausen.

Preuß. Rhein.  Dampfschiffahrt.

Wegen der Sprengungs-Arbeiten an den Felsen des Binger Lochs kann der Dienst der Dampfschiffahrt zwischen Cöln und Mainz nicht, wie angekündigt gewesen, am 24. l. M. beginnen, sondern muß vorerst und bis auf nähere Anzeige ausgesetzt bleiben.

Verhandelt zu Düsseldorf den 28. Spörkel 1832 in der General-Narren-Versammlung.

1. Wurde die Rechnung über sämmtliche Carnevals-Verfügungen vom Jahre 1831 vorgelegt, nachgesehen und in allen Theilen richtig befunden.

2. Das Resultat dieser Rechnung bildet ein wahrhaft reichhaltiges Inventarium von närrischem Dekor, unbeschreiblichen Werthes, welches durch die bereits gezeichneten und noch zu zeichnenden 11 Silbergr. 11 Pf. ein schuldenfreies Eigenthum der Carnevals-Freunde für dieses und die folgenden Freuden-Jahre nicht allein ist sondern auch sind.

3 Durch diesen unerwartet glücklichen Rechnungs-Abschluß hat sich die beutige General-Versammlung bewogen gefunden, sämmtliche närrische Verzierungen und andere nobele Attribute Sr. des Ehren-Carneval zur Ausschmückung des von seinem Quartiermeister zu den hiesigen Carnevals-Festen resp Masken-Redouten bestellten Hotels zum großen Hanswursten auf der Flingerstraße aus dem Arsenal verabfolgen zu lassen.

4 Der Zeugverwalter und der Maitre d'hôtel zum großen Hanswursten sind, soweit es jeden betreffen thut, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets zur Handhabung der Ordnung beauftragt.

Actum ut supra.

Von Er und Er-Er-Comite wegen
die General-Versammlung.

Donnerstag den 1. März 1832:

große Masken-Redoute

im Saale des Herrn Hohmann auf der Flingerstraße.

Anfang 7 Uhr.

Zu dieser Redoute werden Karten für eine Familie zu einem Thaler, so wie Personalkarten zu 10 Sgr. für Subscribenten ausgegeben. Die Subscriptionslisten sind bereits in Umlauf gesetzt, es kann aber auch in meiner Wohnung, Karlsplatz Nr. 1242, subscribirt werden, woselbst auch Karten einzelweise zu haben sind. An der Kasse beträgt der Eintritt 15 Sgr. à Person

Ich werde nichts verabsäumen diese Redoute so glänzend als möglich zu machen, und glaube daher auf zahlreichen Zuspruch hoffen zu dürfen.

G. Friedrich Hoffmann.

An H.....
den wackern Enterpianer.

Ein muntres Vöglein, ein lieblicher Geck,
Erschienst Du in unserem Kreise;
Du sangest dein Liedchen gar freundlich und keck
In sinniger Narren Weise;
Doch hast, wie lieblich es uns auch erklungen,
Es leider nicht zu Ende gesungen.

Darum sey freundlich entboten, du wackerer Vogel!
in der nächsten Versammlung von Concordiens heitern Söhnen, dein Liedchen zu Ende zu singen,
Damit man Dir nicht sagen kann:
Der hat sein Werk nur halb gethan!

Ein Concordianer.

Anzeige.

Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß bei mir an den drei Faschingstagen den 4., 5. und 6. d. wohlbesetzte Tanzmusik stattfindet und Erfrischungen aller Art zu haben sind.

Unter billiger und prompter Bedienung bittet daher um geneigten Zuspruch

Friederich Tack
zu Derendorf in der Stadt Münster.

Zwei bis drei Knaben von 16 Jahren, welche Zeugnisse ihrer seitherigen guten Aufführung beizubringen im Stande sind, können unter annehmlichen Bedingungen in der Haardamast-Fabrik Alleestraße Nro. 622 gleich in die Lehre treten bei

Düsseldorf den 24. Febr. 1832.

Joh. Friedr Oberley.

---

[70] Ein Gärtner, der sich durch vorzügliche Zeugnisse über seine Erfahrung und Geschicklichkeit, zumal in der Gemüse- und Obst-Baumzucht, so wie über seinen guten sittlichen Charakter auszuweisen vermag, kann sogleich in einem großen Gartenwesen angestellt werden. Die Expedition sagt wo.

Nieder-Hundsrücken im goldenen Hut bei Joh. Hecker ist bester rother und weißer Kleesaamen, Stein- und gehechelter Flachs und ſbr. Häringe billig zu haben.

---

[55] In der Nähe von Düsseldorf wird auf dem Lande unter annehmlichen Bedingungen ein tüchtiger Gärtner gesucht, der gleich eintreten kann. Da eine Gärtnerwohnung mit allem Zubehör vorhanden ist, so darf derselbe auch verheirathet seyn.

Die Expedition d. Z. gibt Auskunft.

Dienst-Gesuch.

Für ein Putzwaaren-Geschäft wird ein braves Frauenzimmer, das solches genau kennt, gegen billiges Salair und gute Behandlung gesucht. Wobei, sagt die Expedition dies. Zeitung.

---

[69] Ein noch ganz neuer Ellen- und Spezerei-Laden nebst Tecke ist zu verkaufen. Die Expedition sagt wo.

Gute Lichter à 5 Sgr. bei D. Calman, Kasernenstraße.

Bei Herrn Boselmann auf der Rheinstraße in der Hoffnung sind zu haben schöne Malaga-Citronen, per Stück ein Sgr., im Hundert billiger, so wie auch Schelfische zu billigem Preise.



Das auf dem Steinwege zwischen dem Hause des Herrn Bauinspektor Walger und des Herrn A. Severin gelegene Haus, enthaltend 16 Zimmer, 2 Küchen, 2 Keller, Stallung und Remise nebst einem großen Garten steht zu vermiethen, und am 1. Mai dieses Jahrs zu beziehen. Zu erfragen Volkerstraße beim Unterzeichneten.

Wm. Breitenstein.

Das in der Lieferstraße gelegene mit Nr. 193 bezeichnet Haus ist aus freier Hand gegen angenehme Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

P. W. Heck
in der Bilkerstraße.

Hausverpachtung.

Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nro 1139, bis jetzt noch von Herrn Rentner Eichhorn bewohnt, ist vom 1. July d. J. an, wieder zu verpachten. Es enthält auf jeder Etage acht Theile; Söller mit drei Kammern; Keller mit Waschküche und Regenpumpe; Hofraum mit Wasserpumpe; besondere Einfahrt nebst Remise und Stallung auf drei Pferde und Kammer für den Kutscher.

Das Nähere Kasernenstraße Nro 1129.

Aus freier Hand soll das an der Allee gelegene Haus, Nr. 280, verkauft werden, und zwar auf Verlangen allein und ohne das bisher hinzugehörende kleine Haus an der Ratingerstraße, oder auch mit demselben, wie es ein Käufer begehrt.

Im Fall kein Verkauf zu Stande kommen sollte, ist das Haus Nr. 280 auf Mai, mit Ausnahme einiger Zimmer im zweiten Stock, zu vermiethen.

Nachricht bei der Eigenthümerin im Hause selbst.

Das am Wehrbahnen an der Elberfelder Landstraße Lit. B. Nr. 2 gelegene Haus sammt Hofraum, Nebengebäude, Schoppen und Stallung und zwei und einen halben Morgen, mit starken Obstbäumen besetzten Garten, steht entweder zu verkaufen oder zu vermiethen und kann primo Mai geliefert werden.

☞ Zu vermiethen vier a sechs schöne Zimmer mit oder ohne Möbel nebst Keller und Speicher und gleich zu beziehen; zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Das auf der Hundsrückenstraße gelegene, bisher von der Kaufhändlerin Wittwe Hüllstrung bewohnte Haus wird am 1. Mai d. J. miethlos, und kann alsdann sogleich bezogen werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Advokat-Anwalt Weiler II.

Das auf der Kurzenstraße von Herrn J. Schwanenberg bewohnte Unterhaus steht zu vermiethen und am 1. Mai zu beziehen. Zu erfragen bei Wilh. Heinrichs Nr. 516.

Auf der Benratherstraße Nr. 1173 ist der erste Stock nebst Bleiche, Keller und gemeinschaftlichem Speicher zu vermiethen und Anfangs April zu beziehen.

Bei Jos. Viehoff an der Benrather Brücke sind 3 bis 4 Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen und Anfangs März zu beziehen. Die Kost kann dabei gegeben werden.

Bei Heymann auf der Flingerstraße sind hinten nach der Wallstraße 6 Zimmer und eine große Werkstätte sammt großem Hof, die bis den 1. May bezogen werden können, zu vermiethen.

Hohestraße Nr. 1385 sind 4 Zimmer in der zweiten Etage zu vermiethen und April zu beziehen.

Ratingerstraße Nr. 277 nahe an der Allee ist die erste Etage mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Möblirte Zimmer mit oder ohne Pferdestall zu vermiethen Canalstraße Nr. 1160.

Benratherstraße Nr. 1171 ist die erste Etage und 4 Zimmer im Unterhause mit dem ersten Mai zu vermiethen.

Frucht-Preise zu Neuß

am 28. Februar 1832.

		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		2	22	—
Roggen	"	2	5	—
Wintergersten	"	1	24	—
Sommergersten	"	1	22	—
Buchweizen	"	2	—	—
Hafer	"	1	2	—
Erbsen	"	2	7	—
Rübsaamen	"	2	29	—
Kartoffeln	"	—	15	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		—	27	10
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund		4	24	—

Für die Richtigkeit
Neuß den 28. Februar 1832.

Der Bürgermeister C. C. Loerick.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.